

» Ein Wanderer im Lande der Geister« Franchezzo

Der „Autor“ des Buches, ein zu Lebzeiten sehr materiell eingestellter Lebewensch, berichtet als Geist über seinen beschwerlichen Leidensweg im Jenseits, den er als eindringliche Warnung an die Menschen dem Medium A. Farnese übermittelt hat.

Nachfolgend sind Auszüge aus dem Vorwort und der Einleitung wiedergegeben.

A. Farnese (Medium): „Diese Erzählung wurde mir von seinem geistigen Urheber so schnell diktiert, dass ich oft große Mühe hatte, ihm zu folgen und das Diktat niederzuschreiben. Ich war aber eifrig darauf bedacht, das mir eingegebene so sorgfältig und wahrheitsgemäß wie möglich wiederzugeben.

Dabei muss ich bemerken, dass manche seiner Beschreibungen von dem Leben im Jenseits sich mit meinen Vorstellungen vom Leben in der Geisterwelt nicht decken, zuweilen sogar entgegengesetzt sind.

Indem ich diese Erzählung der Öffentlichkeit übergebe, wie sie mir eingegeben wurde, muss ich die Verantwortung für alles darin Gesagte und Beschriebene dem geistigen Verfasser überlassen.

Ihn selbst habe ich oftmals materialisiert gesehen. Bei solchen Gelegenheiten ist er von Personen, die ihm im Leben nahe standen, erkannt worden.“

Franchezzo (Geist): „Allen, welche sich noch in Zweifel und Ungewissheit befinden, was ihnen nach diesem Leben bevorsteht, widme ich diese ‚Wanderungen im Lande der Geister‘. Ich tue das in der Hoffnung, dass mancher Leser, der wie ich viel gesündigt hat, durch meine Erfahrungen veranlasst werden wird, in seinem sündhaften Leben einzuhalten.

Allen lieben Brüdern und Schwestern, die sich auf abwärts führenden Bahnen bewegen, sei eindringlichst gesagt: Wenn schon die Folgen eines selbstsüchtigen und ausschweifenden Lebens auf dieser Erde oft schrecklich sind, so sind sie doppelt schrecklich in der Welt der Geister. Dort, wo keine Hülle die Seele bedeckt, wo alle Fehler des Sünders offenbar werden und die durch ein solches Erdenleben verkrüppelte Seele als geistige Missgestalt in ihrer ganzen Abscheulichkeit sich offenbart, – so lange, bis Buße und Sühne ihre Züge glättet und das Wasser reuevoller Tränen sie rein wäscht.

Ich möchte ferner darauf aufmerksam machen, dass die ‚Wanderer aus dem Geisterlande‘ gerne kommen, um die Erdbewohner zu belehren, ja dass ihnen oftmals die Mission übertragen wird, solche Personen auf Erden, welche die Gesetze Gottes und der Menschen übertreten, warnend auf das Schicksal hinzuweisen, das ihrer im Jenseits harret.

Durch diese unsichtbaren Vorgänge wird den Menschen eine Tür geöffnet, durch welche nach und nach eine Flut von Licht in die Dunkelheit der Erdenwelt hereinbricht, indem damit den Bewohnern der Geisterwelt Gelegenheit gegeben wird, belehrend und warnend zu ihren Erdenbrüdern zu sprechen.

Als ein Streiter, der sich durch vieles Leid hindurchgearbeitet hat, suche ich nun den kämpfenden Menschenbrüdern den Weg zu zeigen, der sie zum Siege führen und ihnen Ruhe und Frieden geben soll.“

M. Kahir (Einleitung): „Was alte Geistkulturen und Religionen über das Leben nach dem Tode aussagten, ist in seiner fragmentenhaften Form der Allgemeinheit nur schwer zugänglich. Dies um so mehr, als solches Weistum wegen seiner verhüllenden Symbolsprache erst einer Aufschlüsselung bedürfte, um dem rationalen Denken unserer Zeit gerecht zu werden. Die christlichen Konfessionen

aber lassen samt und sonders eine wirkliche Lehre vom nachtodlichen Wege des Menschen vermissen. Ihre Glaubenssätze vom Fegfeuer, von ewiger Verdammung und jüngstem Gericht vermögen weder die Gemütskräfte der Menschen anzusprechen, noch sind sie mit den göttlichen Attributen höchster Liebe und Weisheit vereinbar. Und so sind es allein die jenseitigen Geistwesen selbst, die durch Schilderung ihrer eigenen Entwicklungsgänge den Erdenbewohnern eine vertiefte Kunde geben von den Zuständen, die ihrer nach Ablegen des stofflichen Leibes harren. –

Was Franchezzos Bericht von seiner Wanderung im Lande der Geister auszeichnet, ist zunächst der Eindruck ungetrübter Ehrlichkeit. Er beschönigt keine Fehler seines sündenreichen Erdenlebens, das ihn nach kirchlicher Lehre hätte geradewegs in die ewige Verdammnis führen müssen – eine Lehre, die zur Liebe und Barmherzigkeit Gottes in stärkstem Widerspruch steht. Aber gerade Franchezzo singt das Hohelied der Liebe: Nicht nur jener göttlichen Ur liebe, die kein Geschöpf verloren gehen lässt, sondern auch von ihrem irdischen Abglanz – der reinen Liebe eines Mädchens, deren Strahlung sich wie ein schützender Mantel um ihn und seine Läuterungswege breitet.

Was den Geist Franchezzos veranlasst, der Welt einen so genauen Bericht seiner sphärischen Ab- und Aufstiege zu vermitteln, entspringt gleichfalls einer Liebe, nämlich seinem Mitleid für die Unwissenheit der Erdenmenschheit um die geistigen Gesetze von Ursache und Wirkung [*„was ihr sät, das werdet ihr auch ernten!“*], die er selbst an sich erfahren musste. Ist es nicht ein wahrhaft edles Vorhaben, die Irdischen rechtzeitig damit vertraut zu machen, um ihnen ein warnender Helfer sein zu können? –

Noch aber tritt der größte Teil der Menschen seelisch ungeläutert durch das Tor des Todes in die Welt von drüben ein. Darum sollte das Schwergewicht bei Franchezzos Botschaft in seiner Mahnung gesehen werden, in der Schule des Erdenlebens nicht zu versagen, damit die künftigen Wege der Menschen nicht in Sphären führen, deren Leid und Finsternis er selbst erleben und durchkämpfen musste. Trotz aller Schilderungen von Nacht und Grauen ist seine Kundgabe eine Frohbotschaft. Denn sie gibt Zeugnis von der Allgüte des Schöpfers, dessen Führung jede Menschenseele zum Lichte leitet – immer und überall, sofern sie es selbst will und ersehnt. –

Dem blinden Materialisten, der den Geist und sein ewiges Leben leugnet, werden auch Franchezzos Erlebnisse nichts als Schall und Rauch bedeuten. An diese wendet sich dieses Buch nicht, denn ihnen fehlt noch die nötige Reife, um Geistiges zu fassen. Vielen Suchenden aber wird es Trost und Zuversicht geben und ihnen Kraft verleihen, ihr Gemüt aus den Niederungen des Alltags zu lichterem Höhen zu erheben. Und wenn es nur einen Menschen zu Gott hinführte, hätte es schon seinen Zweck erfüllt.